

Friedrich Christian Delius
Bildnis der Mutter als junge Frau
Rowohlt Taschenbuch Verlag

Eine junge Frau strebt wenige Wochen vor ihrer Entbindung an einem sonnigen Nachmittag des Kriegsjahres 1943 durch die Straßen und über die Plätze Roms hin zu einer Kirche, in der ein Konzert stattfinden soll.

Ihr Ehemann hat sie kurz zuvor in Rom zurücklassen müssen, weil er nach Äthiopien abkommandiert wurde, um dort, noch nicht gänzlich von einer Verwundung genesen, Dienst zu versehen.

Der Autor, der 1943 noch ungeboren Sohn, beschreibt die Gedanken, die die angehende Mutter auf ihrem Weg zum Konzert beschäftigt: das Schicksal ihres Ehemannes, die bevorstehende Geburt und die schon aussichtslose Kriegslage Deutschlands. Aus einem religiösen Elternhaus stammend, vertraut sie ihr Schicksal Gott an.

Die Beschreibung der römischen Straßen, Paläste und Brunnen sind etwas ermüdend. Dass die gesamte Geschichte in einem einzigen Satz geschrieben ist, wirkt manieriert. Einen echten inneren Monolog wie der im 'Ulysses' von James Joyce's Ulysses hat der Autor nicht zuwege gebracht; der Gedankenfluss der Protagonistin wird immer wieder durch die Berichterstattung des Autors unterbrochen. Der religiöse Anstrich, der sich wie ein roter Faden durch den Roman zieht, ist etwas dick aufgetragen.

Joachim Gürten